

HIMERA. ÜBERLEGUNGEN ZUR STADTENTWICKLUNG UND WOHNARCHITEKTUR EINER NORDSIZILIANISCHEN STADT¹

Der Grundplan des Nordviertels der Oberstadt Himeras zeigt deutlich zwei voneinander zu trennende urbanistische Anlagen: das Nordost-Südwest ausgerichtete Raster der im 7. Jh. v. Chr. angelegten Kolonie wird von den streng Ost-West orientierten Straßen und Insulae der im zweiten Viertel des 6. Jhs. v. Chr. neuangelegten Stadt überlagert (Abb. 1). Die bislang vermutete Grundeinteilung dieser neuen Stadt weist jedoch Verschiebungen im Bereich der Insulae I und II auf, deren Ursache nicht geklärt werden konnte. Diese Verschiebungen sind der Anlass, hier die vorgelegten Pläne und Grundrisse in Hinblick auf die Existenz eines möglicherweise abweichenden Systems der Grundeinteilung zu überprüfen. Weiterhin wird der Frage nach der Architektur der Häuser der neuangelegten Stadt nachzugehen sein.

Grundlage der Untersuchung bilden die abschließenden Grabungspublikationen² sowie die Untersuchungen Allegros zur Datierung der urbanen Neuanlage als auch zur Ausformung der Unterstadt Himeras³.

Die Gründung Himeras an der Nordküste Siziliens fällt in die zweite Phase der griechischen Kolonisation im Westen, in die Mitte des 7. Jhs. v. Chr.⁴. Nach Diodor wurde die Stadt 240 Jahre vor ihrer Zerstörung durch die Karthager 409/8 v. Chr. gegründet. Das genaue Gründungsdatum wird daher rechnerisch auf das Jahr 648 v. Chr. gelegt⁵. Aus dieser frühen Siedlungsphase traten bei Ausgrabungen lediglich Keramikfunde zutage, architektonisch ist die erste Generation von Kolonisten nicht zu fassen⁶. Die Topographie des Geländes begünstigte die Teilung des Stadtgebietes in die zur Chora hin orientierte Oberstadt und die an Flussmündung und Küste gelegene Unterstadt.

Die frühesten archäologischen Schichten sind in der Unterstadt, in der sog. Proprietà Cancila belegt und stammen aus dem dritten Viertel des 7. Jhs. v. Chr.⁷. Über die weiteren in der Unterstadt wie über die auch am Nordwesthang aufgefundenen spärlichen Mauerstrukturen können in Bezug auf ihre Organisation keine genaueren Aussagen getroffen werden⁸. Die ersten Gebäudereste auf dem sog. Piano di Imera, der Oberstadt Himeras, lassen sich gegen Ende des 7. Jhs. v. Chr. fassen. Alle Strukturen sind in etwa Nordost-Südwest und Nordwest-Südost ausgerichtet und befinden sich auf dem gesamten Plateau der Oberstadt sowie im Ostviertel am Abhang der Hochebene. Der Großteil der Fundamentreste der ersten Häuser der Oberstadt aus der zweiten Hälfte des 7. Jhs. befindet sich im Nordviertel des Piano di Imera (Abb. 1). Eine Ausdehnung des Siedlungs-

¹ Bei den hier vorgestellten Überlegungen handelt es sich um Teilergebnisse meiner Dissertationsschrift ›Wohnhäuser in Himera. Untersuchungen zur Raumorganisation und -funktion‹, die im Februar 2008 dem Department für Kulturgeschichte und Kulturkunde der Universität Hamburg vorgelegt wurde. Die Arbeit wurde von I. Nielsen und M. Seifert betreut. Für die Einladung zum Kolloquium ›Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum. 4. Jh. v. Chr. – 1. Jh. n. Chr.‹ vom 24.–27. Oktober 2007 in Wien danke ich dem Organisationskomitee und dem Institut für Kulturgeschichte der Antike der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Besonderer Dank gebührt N. Bonacasa und N. Allegro für ihre freundliche Unterstützung und Begleitung meiner Arbeit.

² ADRIANI et al. 1970; ALLEGRO et al. 1976.

³ Zur Datierung der Neuanlage der Oberstadt Himeras: ALLEGRO 1989; ALLEGRO 1997; ALLEGRO 1999. Grundlegende Literatur zur Unterstadt Himeras: ALLEGRO – VASSALLO 1992; ALLEGRO 1989 und CAMERATA-SCOVAZZO – VASSALLO 1988/1989.

⁴ Zu den Motivationen für die Gründung an diesem Ort vgl. O. BELVEDERE, Nuovi aspetti del problema di Himera arcaica, in: Insedimenti coloniali greci in Sicilia nel VIII e VII secolo a.C. Atti della 2ª Riunione scientifica della Scuola di perfezionamento in archeologia classica dell'Università di Catania, Siracusa, 24–26 novembre 1977, CronA 17, 1980 (Catania 1980) 75–89.

⁵ Diod. 13, 62, 4; H. MEIER-WELCKER, Himera und die Geschicke des griechischen Sizilien (Boppard am Rhein 1980) 13; ALLEGRO 1999, 271. Zuletzt MERTENS 2006, 80.

⁶ ALLEGRO 1999, 274. Archäologisch ist das Gründungsdatum nicht sicher zu fassen; vgl. N. BONACASA, Ricerche archeologiche ad Himera e nel suo territorio (1968–71), Kokalos 18/19, 1972/1973, 208–227 sowie ALLEGRO 1999, 274.

⁷ In der Proprietà Cancila am Nordwesthang des Plateaus: CAMERATA-SCOVAZZO – VASSALLO 1988/1989, 704–706. In der Nähe des Victoriatempels: ALLEGRO et al. 1976, 635–642; ALLEGRO 1989, 638–647 und ALLEGRO – VASSALLO 1992, 138.

⁸ ALLEGRO – VASSALLO 1992, 138.

gebiets bis auf das westlich angrenzende Piano del Tamburino scheint unwahrscheinlich. Sowohl Surveys als auch Probegrabungen ließen keine Spuren von Bebauungen erkennen. In der Nordostecke des Hügels sichtbare Mauerreste gehören zu einem in der Mitte des 6. Jhs. entstandenen kleinen, extraurbanen Heiligtum⁹.

Die Wohnhäuser auf dem Piano di Imera waren Nordost-Südwest orientiert und wahrscheinlich in Insulae organisiert. Es konnten zwei parallel in Nordost-Südwest-Richtung verlaufende Straßen festgestellt werden, zusätzlich zog sich im Norden des Siedlungsgebiets nahe der Abbruchkante eine weitere Achse in Nordost-Südwest-Richtung (Abb. 1)¹⁰. Die Häuser waren ein- bis dreiräumig und auf einer freien Fläche angelegt, die Festlegung der exakten Grundstücksgrenzen fällt daher schwer. Die Mauersockel der Häuser bestanden aus einem zweischaligen Kieselsteinverband auf den die Wände in Lehmziegelbauweise gesetzt waren. Jedes Haus war mit einer etwa 1.5 m tief in die sterile Erde eingegrabenen Grube ausgestattet, deren Funktion nicht eindeutig geklärt ist¹¹.

Der Kern dieser ersten Siedlung scheint sich auf das Nordviertel begrenzt zu haben, möglicherweise aufgrund der Nähe zum Athenaheiligtum¹², das im Nordosten des Piano di Imera gelegen ist. Das Athenaheiligtum war in das Raster der Straßen eingegliedert und nahm vermutlich die Breite zweier Insulae mit dazwischen liegender Straße ein¹³.

Die Neuanlage des streng Ost-West ausgerichteten Straßennetzes auf dem Piano di Imera wird dem Vorschlag Allegros zufolge auf die Jahre 580–560 v. Chr. datiert (Abb. 2). Weiterhin scheint es Umbauten in der Zeit nach 500 v. Chr. und in der Mitte des 5. Jhs. v. Chr. gegeben zu haben¹⁴. Die Umbauten innerhalb dieses zweiten Straßennetzes sind weder in ihrem Umfang bestimmbar, noch nach derzeitigem Forschungsstand auf historische Ereignisse oder Entwicklungen zu beziehen.

Anlass für die Annahme einer differierenden Grundstückseinteilung in der ersten Phase der neuen Stadt gibt die Einteilung der Insula I in unterschiedlich große Grundstücke, die zudem etwa um ein halbes Grundstück zu den in den Insulae II und III gelegenen οικόπεδα versetzt liegen. Zusätzlich sind innerhalb bzw. in der Mitte der in Adriani et al. 1970 und Allegro et al. 1976 bezifferten οικόπεδα Reste von Ambitus erhalten. Diese befinden sich innerhalb der Insulae II und III (Abb. 3):

1a) in der Südostecke von Raum 45 sowie an der westlichen Türwange des Eingangs zu Raum 46 des Areals I der Insula II. Diese Mauerreste gehören einer früheren Bauphase an¹⁵.

b) in der Nordwestecke von Raum 25 des Areals VI der Insula III. Unterhalb des jüngsten Fußbodens verläuft parallel zur Westmauer von Raum 25 ein Mauerrest in Nordsüdrichtung¹⁶.

2a) im Bereich 14/15 des Areals I der Insula II, an der nördlichen Umfassungsmauer sowie nördlich der Räume 12 und 11. Diese Mauerreste stammen aus der ältesten Bauphase der neuen Stadtanlage¹⁷.

⁹ L. MAUCERI, Cenni sul topografia di Imera e sugli avanzi del tempio di Buonfornello, *MonAI* 18, 1908, 285–436. So noch G. SCHMIEDT, *Atlante aerofotografico delle sedi umane in Italia*, 2. Le sedi antiche scomparse (Florenz 1970) und N. BONACASA, Il problema urbanistico di Himera, in: *Quaderno Imerese* (Rom 1972) 1–16. – Zum Heiligtum vgl. ALLEGRO – VASSALLO 1992, 145.

¹⁰ ALLEGRO 1997, Taf. 3. Vgl. auch MERTENS 2006, Abb. 102. Unklar bleibt, warum diese Achse in ALLEGRO 1999 keine Erwähnung mehr findet.

¹¹ ALLEGRO 1997, 72 Interpretiert diese als Vorratsgruben. Vgl. auch A. HENNING, Die ersten Mauern und die Steinkreise, *RM* 110, 2003, 413–418.

¹² Sowohl epigraphische als auch ikonographische Zeugnisse weisen das Heiligtum eindeutig Athena zu. Diod. 5, 3, 4; N. BONACASA, Dèi e culti di Himera, in: *Philiis charin*. *Miscellanea di studi classici in onore di Eugenio Manni* (Rom 1980) 257–269; ALLEGRO 1993, 65–72.

¹³ ALLEGRO 1999, 278.

¹⁴ ALLEGRO 1989; ALLEGRO 1997; ALLEGRO 1999. Der Wandel in der Anlage der Stadt wurde bis an das Ende der 90er Jahre auf die Zeit der Schlacht bei Himera um 480 v. Chr. datiert. Die Datierung der Neuorganisation der Stadtanlage erfolgte in erster Linie anhand der Vorratsgruben, die in der Zeit um 580–560 v. Chr. zugesetzt worden sind. Zu Umbaumaßnahmen vgl. ALLEGRO 1997, 74 f.

¹⁵ ALLEGRO et al. 1976, 99: » (...) di una diversa precedente suddivisione dell'area«.

¹⁶ ALLEGRO et al. 1976, 245: »All'interno del vano, parallelamente al muro ovest, ma a livello inferiore, corre una struttura di notevole spessore (m 0,60) (...)« mit Anm. 101.

¹⁷ ALLEGRO et al. 1976, 112: »Alla più antica fase (...) appartengono i muri ovest e sud costruiti nella tecnica di tipo B, affiorati alla prof. di m 0,40 a contatto con un strato di terra con tracce di combustione sigillato a sua volta da un esteso crollo di materiali diversi«.

b) im Osten des Bereichs 20 des Areals VI der Insula III. An dieser Stelle ist ein Mauerrest in Nord-süd-richtung erhalten, der unterhalb des jüngsten Fußbodens liegt¹⁸.

c) im Nordteil des Bereichs 23d des Areals VI der Insula III. Hier ist ebenfalls ein Nord-Süd ausgerichteter Mauerrest erhalten, auch dieser gehört einer früheren Bauphase an¹⁹.

3a) im Raum 9 des Areals II der Insula II befinden sich zwei parallele Mauerreste in Nord-Süd-Ausrichtung. Diese Mauerstümpfe sind in der Bauaufnahme zu Block 2 nicht näher beschrieben, scheinen aber nicht mit der jüngsten Anlage im Zusammenhang zu stehen, sondern aus einer früheren Phase zu stammen. Andernfalls würde der Zugang zum Hof (13) durch diese Reste blockiert worden sein²⁰.

b) Die Fundamentierung der Westmauer der Bereiche 13 und 13a des Areals VI der Insula III lässt sich fast bis an die nördliche Begrenzungsmauer des Gebäudes verfolgen und liegt in Raum 12 unterhalb des jüngsten Fußbodens²¹.

Zusätzlich zu den erhaltenen Resten von Ambitus früherer Bauphasen sind als weitere mögliche, ehemalige Grundstücksgrenzen axial verlaufende Mauerzüge, die Westmauern der Räume 12–14 der Insula I, die der Räume 42, 55, 52 des Areals I der Insula II sowie die der Räume 28–30 des Areals VI der Insula III, zu nennen.

Folgt man diesen beschriebenen Achsen, so entstehen für die Insulae II und III die gleichen Einteilungen, die für die Blöcke 1 bis 3 der Insula I erhalten sind. Unklar bleibt, wie viele Grundstücke bereits zur Zeit der Neugründung der Stadt 580–560 v. Chr. bebaut waren. Lediglich für drei, eventuell vier Hausstellen der Oberstadt kann mit Sicherheit eine Bebauung in dieser Zeit angenommen werden. Diese weisen jeweils eine Baustruktur auf, die als Dreiraumgruppe oder Pastas-Dreiraumschema bekannt ist (Abb. 4)²²:

1. Insula I, Block 2: Raumgruppe 13–15. Die Gruppierung von drei Räumen liegt im Westen des Grundstücks und ist von der Ostseite aus zugänglich. Zwei kleine, gleichgroße quadratische Kammern befinden sich auf der Westseite und werden von einem quergelagerten Vorraum erschlossen. Abgesehen von der Überbauung des Ambitus im Osten des Hauses, innerhalb von Raum 17, gab es in diesem Haus keine weiteren nennenswerten Umbauten. Das Gebäude zeigt somit vermutlich die Anlage des zweiten Viertels des 6. Jhs. v. Chr.

2. Insula II Areal I Block 2: Raumgruppe 37, 44, 46. Die Raumgruppierung liegt im Osten des Grundstücks 2 des Areals I und wurde im Laufe der Zeit stark umgebaut. Die kleine Kammer 46 ist in ihrem jüngsten Zustand nicht mehr von dem Vorraum 37 aus zu betreten, ein neuer Zugang ist in die Westmauer gebrochen, die ehemalige Verbindung zu Raum 37 zugesetzt worden. Von wo aus Zugang zum Vorraum 37 bestand ist nicht mehr zu rekonstruieren. Werden für die Grundstückseinteilung die oben angegebenen οικόπεδα der Berechnung zugrunde gelegt, so ergäbe sich für diese Raumgruppe eine Westlage innerhalb des Grundstücks. Auf diese Weise wäre eine Erschließung über die Ostseite der Vorhalle 37 möglich gewesen.

3. Insula III Areal VI Block 2: Bereich 13, 13a. Erhalten sind lediglich die Fundamente einer Dreiraumgruppe. Deutlich zu erkennen sind die beiden kleinen, quadratischen Räume im Westen sowie der quergelagerte Vorraum. Auch diese Raumgruppierung liegt aktuell in der Osthälfte des Grundstücks 2 und wurde komplett überbaut. Wird jedoch die oben angeführte Einteilung in οικόπεδα zugrunde gelegt, so läge diese Raumgruppierung im Westen des Grundstücks.

4. Insula I Block III: Möglicherweise lässt sich auch für dieses Grundstück eine den vorangegangenen Beispielen ähnliche Raumaufteilung annehmen. Im Nordwesten des Hauses lassen die erhaltenen Mauerreste die Rekonstruktion einer vergleichbaren Dreiraumgruppierung zu. Da diese Hausstelle im Gegensatz zum Nachbargrundstück 2 nicht durch die Abbruchkante des Plateaus begrenzt wird, bestand auch hier die Möglichkeit einen Korridor zwischen den Straßenräumen und der Dreiraumgruppe einzurichten.

¹⁸ ALLEGRO et al. 1976, 243.

¹⁹ ALLEGRO et al. 1976, 243.

²⁰ ADRIANI et al. 1970, 264–266.

²¹ ALLEGRO et al. 1976, 235: »Prima di passare alla descrizione particolare delle strutture perimetrali di Nord e Ovest, ci sembra necessario attirare l'attenzione sul rinvenimento nella parte orientale del blocco, all'interno dei vani VI 12, 13, 13a, di muretti costruiti con un misto di ciottolini disposti all'esterno in modo da formare due paramenti. Si tratta di residui fondazioni, di cui è stata completamente demolita la parte superiore, che affiorano alla profondità di m 0,50–0,55 dal filare superiore dei muri perimetrali di questi ambienti e che sono impostati sul terreno sterile, tagliando lo strato arcaico«.

²² Vgl. KRAUSE 1977.

Es ergäben sich somit für die erste Phase der Stadt – unter Annahme der Einteilung der οικόπεδα – Grundstücke, die innerhalb der Insulae II und III um jeweils 8 m im Verhältnis zur späteren Aufteilung versetzt angelegt sind, jedoch mit der Anlage der Grundstücke der Insula I übereinstimmen. Eine Abweichung innerhalb dieses möglichen ersten Plans der Stadt ist im Bereich des innerstädtischen Heiligtums der Insula II und der Anlage des Blocks 1, bzw. Bereichs 10 der Insula I festzustellen.

Der Block 1 und der Bereich 10 der Insula I nehmen in ihrer Breite zusammengenommen eineinhalb Grundstücke ein. Der westliche Begrenzung des Blocks 1 der Insula I wird innerhalb der Insula II durch die westliche Begrenzung des Blocks 4 und 11 sowie innerhalb der Insula III durch die westliche Begrenzung des Blocks 5 entsprochen. Diese Abweichung vom Plan ist dem Wunsch des Einbindens des Heiligtums der Gründungszeit an der Stelle des späteren Blocks 11 der Insula II zuzuordnen.

Das archaische Langhaus wird deutlich von den Westmauern der Räume 28 und 28a des östlich benachbarten Blocks 10 beschnitten. Es ist davon auszugehen, dass diese teilweise Überbauung des Heiligtums erst zu einem Zeitpunkt stattfinden konnte, an dem das Langhaus bereits zerstört war. Möglicherweise war dies jedoch zum Zeitpunkt der Neuanlage des Straßenrasters in den Jahren 580–560 v. Chr. noch nicht der Fall. Aufgrund der Größe des Langhauses wurde demnach eine Abweichung von der regelmäßigen Aufteilung der Grundstücke um 8 m – also um die Hälfte eines Grundstücks – in Kauf genommen. Es ist also davon auszugehen, dass die unterhalb des Blocks 1 der Insula I gelegenen Grundstücke ebenfalls eine Breite von 24 m einnahmen.

Das Gebiet der Oberstadt wird in der Zeit von 580 bis etwa 480 v. Chr. sicher nur zu einem Teil besiedelt worden sein, ganze Bereiche der Insula III und der weiter im Süden gelegenen Insulae scheinen keine in die archaische Zeit zu datierende Bauphase aufzuweisen. Die Entwicklung der Wohngebäude von der Gründungszeit der Kolonie bis zur Neuanlage des Stadtgebietes zeigt eine grundsätzliche Neukonzeption des Hauses: Durch die Anlage gleichtiefer Räume entlang der Straße bestand die Möglichkeit sowohl die Ästhetik einer durchgehenden Front als auch eine durchgehende Deckung der Dächer dieser Räume zu erlangen. Zudem gewährte die geschlossene Straßenfront den im hinteren Teil des Hauses gelegenen Räumen und dem Hof zusätzlichen Schutz. Dem scheint die Verlagerung des Hofes nach innen, in das Innere des Hauses zu entsprechen. Der Hof liegt nun nicht mehr an der Straße und ist nicht länger direkt von dieser aus zugänglich, sondern wird zusätzlich durch die Nachbarbauten geschützt. Das prägnanteste Merkmal der neuen Häuser ist jedoch sicher die Anlage der Dreiraumgruppierung jeweils im Westen der Grundstücke. Die Wandlung vom Einraumhaus hin zu einer differenzierteren Raumaufteilung ist in archaischer Zeit an vielen Orten der griechischen Welt zu beobachten²³. Insbesondere aber für Sizilien scheint die Bildung eines Raumkomplexes aus zwei bis drei Räumen mit quergelagertem Vorraum im 6. und frühen 5. Jhs. v. Chr. charakteristisch zu sein²⁴.

Aufschluss über die Funktion von Dreiraumgruppen in archaischer Zeit können die Untersuchungen in Monte San Mauro liefern. Die Stadt, deren antiker Name bislang unbekannt ist, liegt im südöstlichen Inland Siziliens, wenige Kilometer von Caltagirone entfernt²⁵. In den 70er und 80er Jahren wurden am Hang des Berges vier Häuser ausgegraben, die eine den Häusern Himeras ähnliche Dreiraumgruppierung aufweisen

²³ KRAUSE 1977; LANG 1996; F. LANG, Structural Change in Archaic Greek Housing, in: B. A. AULT – L. C. NEVETT (Hrsg.), *Ancient Greek Houses and Households. Chronological, Regional, and Social Diversity* (Philadelphia 2005) 12–35; A. MAZARAKIS AINAN, From Rulers' Dwellings to Temples. Architecture, Religion and Society in Early Iron Age Greece (1100–700 B.C.), SIMA 121 (Jonsered 1997); K. REBER, Entwicklungsstufen in der Grundrissorganisation griechischer Wohnhäuser, in: J. R. BRANDT – L. KARLSSON (Hrsg.), *From Huts to Houses. Transformations of Ancient Societies. Proceedings of an International Seminar Organized by the Norwegian and Swedish Institutes in Rome, 21–24 September 1997* (Stockholm 2001) 63–69; WESTGATE 2007, 231.

²⁴ Vgl. auch DE MIRO 1996, 23.

²⁵ Bislang konnte nicht eindeutig geklärt werden, ob es sich um eine griechische oder indigene Siedlung handelt. M. FITZJOHN, Searching for the Domestic: Investigations of the Built Environment in Iron Age and Archaic Sicily, in: R. WESTGATE – N. FISHER – J. WHITLEY (eds.), *Building Communities. House, Settlement and Society in the Aegean and Beyond. Proceedings of a Conference Held at Cardiff University, 17–21 April 2001*, BSA Studies 15 (London 2007) 201–204. M. FITZJOHN, Equality in the Colonies: Concepts of Equality in Sicily during the Eighth to Sixth Centuries BC, *WorldA* 39, 2007, 215–288 vermutet einen indigenen Ursprung mit starken griechischen Einflüssen. Ein Großteil der keramischen Funde ist lokaler Ware, jedoch findet sich auch griechische Importkeramik. BELVEDERE 2000 bestimmt die Siedlung als griechische Gründung.

(Abb. 5)²⁶. Die Bauten datieren an das Ende des 7. bzw. an den Anfang des 6. Jhs. v. Chr. Die Größe der Häuser variiert zwischen etwa 58 und 165 m², wobei in die Berechnungen lediglich die überbaute Fläche einbezogen wurde²⁷. Die Komplexe bestehen aus zwei bzw. in einem Fall drei Räumen, die sich in einen quergelagerten Vorraum öffnen. Die Raumgruppierungen sind Nord-Süd ausgerichtet und passen sich auf diese Weise den Höhenlinien des Berges an.

Anhand der Funde aus den Häusern konnte O. Belvedere die in den Räumen möglicherweise stattgefundenen Aktivitäten rekonstruieren²⁸. Die verschiedenen in den Häusern zu verzeichnenden Aktivitäten wie das Lagern, Vor-, Zubereiten und Kochen von Nahrungsmitteln als auch deren Verzehr, die Körperpflege und das Waschen sowie Kulthandlungen sind hausübergreifend nicht mit bestimmten Raumformen zu verbinden, sondern wurden individuell auf einzelne Räume verteilt. Es lässt sich jedoch konstatieren, dass die Vorräume grundsätzlich multifunktionaler Art waren, hier fanden verschiedene Aktivitäten nebeneinander statt. In zwei der drei Häuser sind an diesem Ort übereinstimmend die Fragmente großer Pithoi verzeichnet, sodass eine Lagerfunktion für diese Vorräume anzunehmen ist. Mit den Pithoi sind Mahlsteine vergesellschaftet aufgefunden worden, die der Verarbeitung des möglicherweise hier aufbewahrten Getreides dienen.

Auch für die Dreiraumgruppen Himeras dürfte sich eine ähnlich variable Nutzung der Räume annehmen lassen. Interessant ist das Haus 4 von Monte San Mauro aufgrund seiner westlich angeschlossenen Magazinräume (Abb. 6). Diese bilden möglicherweise eine funktionale Parallele zu den in Himera an der Straße gelegenen, von den Dreiraumgruppierungen getrennten Räumen.

Auch aus Naxos und Agrigent sind aus der archaischen Zeit Dreiraumgruppierungen bekannt.

Die sog. *casa a pastàs n. 1* in Naxos ist wie die Wohnhäuser Himeras in das regelmäßige Netz der Straßen der Stadt integriert (Abb. 7)²⁹. Das Haus wurde in der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. erbaut und hat einen langrechteckigen, Nord-Süd ausgerichteten Grundriss (Abb. 8). An der Westseite befinden sich drei nebeneinander liegende nahezu quadratische Kammern, die sich in eine schmale Vorhalle öffnen. Diese ist über zwei Eingänge vom Hof im Osten aus zu betreten. Der Hof wurde erst im 6. Jh. umfriedet, ebenso fällt die Errichtung eines großen Raumes in der Südostecke des Grundstücks in diese Zeit. Ebenfalls in einer zweiten Phase wurden innerhalb der Raumgruppierung Änderungen vorgenommen, die das Südende der Vorhalle durch die Errichtung einer Mauer separierten.

Hinweis auf ein Herdfeuer liefert ein Brandfleck in der Nordostecke des mittleren Raumes; möglicherweise waren in diesem Raum Aktivitäten der Nahrungsmittelzubereitung, wie z. B. des Kochens, verortet³⁰. Im Hof des Hauses wurden einige Amphoren gefunden, die auf Lagertätigkeiten verweisen³¹.

In Hinblick auf die architektonische Ausgestaltung der archaischen Wohnhäuser Himeras sind die Umbauten im 6. Jh. v. Chr. in der sog. *casa a pastàs n. 1* von Naxos signifikant: In dieser Zeit wurde der Hof von einer Mauer umgeben, dies entspricht der Zeit der Neuanlage der Stadt in Himera. Gleichzeitig wurde hier im Zuge der Neuanlage der Wohngebäude der Hof in das Innere des Hauses verlagert. In Naxos wie in Himera besteht das Haus aus der Raumgruppierung und einem oder mehreren Räumen, die durch einen Korridor von dieser getrennt waren.

In Agrigent befindet sich eine vergleichbare Dreiraumgruppierung im Block 1 der archaischen Häuser³². Das archaische Wohnviertel liegt im Süden der Stadt, zwischen dem Heiligtum der chthonischen Gottheiten und dem Zeustempel im Ostteil des Hügels (Abb. 9). Im Norden des Hauses 1 liegen zwei gleichgroße

²⁶ U. SPIGO, Monte San Mauro di Caltagirone. Aspetti di un centro greco della Sicilia interna, BdA 4, 1979, 21–25; U. SPIGO, Monte San Mauro e Altobrando. Recenti ricerche nel territorio di Caltagirone, CronA 19, 1980, 145–163; U. SPIGO, Ricerche nel territorio di Caltagirone, Kokalos 30/31, 1984/85, 875–877; U. SPIGO, L'anonimo centro greco di Monte S. Mauro di Caltagirone nel quadro dell'arcaismo siceliota: prospettive di ricerca, in: U. SPIGO (Hrsg.), Decime Miscellanea Greca e Romana 10 (Rom 1986) 13–30; BELVEDERE 2000, 58.

²⁷ Die Dreiraumgruppierungen der Wohnhäuser Himeras überbauen eine Fläche von etwa 65 m².

²⁸ BELVEDERE 2000.

²⁹ M. C. LENTINI, Naxos. Esplorazione nell'abitato proto-arcaico orientale. Casa a pastàs n. 1, Kokalos 30/31, 1984/1985, 815–838 und M. C. LENTINI, Naxos. Alcune case dell'isolato C 4, V secolo a.C., Xenia 20, 1990, 5–22 sowie A. CORDSEN, The Pastas House in Archaic Greek Sicily, in: T. FISHER-HANSEN (Hrsg.), Ancient Sicily. Papers from a Seminar Held in Copenhagen in May 1993, ActaHyp 6 (Kopenhagen 1995) 103–121.

³⁰ BELVEDERE 2000, 59 nimmt eine Küche in diesem Bereich an.

³¹ BELVEDERE 2000.

³² DE MIRO 2000, 73–79.

Räume, die von einem quer davor liegenden Vorraum erschlossen werden (Abb. 10). Zugang zu der Dreiraumgruppierung war über den Hof zu erlangen, im Süden des Grundstücks befand sich ein weiterer Raum³³. Westlich der Dreiraumgruppierung liegen, wie im Haus 4 von Monte San Mauro, zwei Räume, die hintereinander angeordnet und zu betreten waren. Ob diese nur vom Hof des Hauses über einen kleinen Vorraum oder auch von außen zu erreichen waren, ist aus dem Steinplan des Gebäudes nicht ersichtlich. Ein weiterer Hauseingang ist im Süden des Hauses zu verzeichnen. Über die Funktionen der einzelnen Räume ist aufgrund der fehlenden, ausführlichen Publikation der Häuser nichts bekannt. Lediglich in der Südostecke des Hauses ist ein wohl ehemals fest installiertes Becken festgestellt worden³⁴.

In der archaischen Zeit Himeras wird durch die Neuorganisation des Straßennetzes auch die Organisation des Wohnhauses grundlegend »umgekrempelt«. Ursprünglich, d. h. in der Phase der Stadtgründung, bestanden die Häuser aus ein bis zwei Räumen, die von einem offenen Bereich umgeben waren. Nach der Neuorganisation der Stadt vollzieht sich ein Wandel, der in vielen griechischen Städten zu beobachten ist. Der Hof des Hauses wird nach Innen verlagert und umgibt nicht mehr länger das Haus, vielmehr umgibt das Haus den Hof. Der Hof ist das neue Zentrum des Hauses und wird nun durch das Haus selbst geschützt. Das Eindringen von Fremdem – ob Tier oder Mensch – wird durch die hohen Mauern der zur Straße gelegenen Räume verhindert. Welcher Motivation entsprang dieser grundlegenden Wandel in der Organisation des Hauses?³⁵ Gefahren von Außen wurden seit jeher gefürchtet, die Natur wurde als existentielle Bedrohung des Menschen angesehen³⁶.

Anschaulich wird diese Gefahr durch eine Textpassage Solons illustriert: »Das Unglück kommt jedem in das Haus, die Hoftüren halten es nicht zurück, es springt auch über das hohe ξρκος hinüber«³⁷. Die Verehrung von Zeus Herkeios, als Beschützer der Umzäunung bzw. des Umzäunten, im »Außenhof« geometrischer und früharchaischer Häuser mag dies zusätzlich verdeutlichen³⁸.

Die Ausrichtung des Hauses auf sein Inneres ist möglicherweise mit einem Individualisierungsprozess der Familien gleichzusetzen³⁹ und steht zusätzlich und zwangsläufig auch mit einer Abgrenzung gegenüber Bekanntem und Befreundeten in Beziehung. Gemeinsames Wirtschaften und Arbeiten im Hof mit benachbarten Familien war nun nicht mehr möglich, jede Familie blieb in dem eigens für sie abgetrennten Bereich. In diesem Zusammenhang ist auch die Abgeschlossenheit der Frau in das Haus in Betracht zu ziehen. Während in den früheren Einraumhäusern die Arbeiten des täglichen Lebens vor dem Haus stattfanden und z. T. sicher auch Gemeinschaftsarbeiten waren, ist nun jeder Haushalt ausschließlich für sich selbst verantwortlich⁴⁰. Ein weiterer Grund, der für die Verlagerung des Hofes in das Innere des Hauses spricht, ist die Versorgung der Räume mit Licht und Luft.

Die Zerstörung der ersten Stadt und die Neuanlage des Gebiets kamen möglicherweise zu einem Zeitpunkt an dem die Bewohner ihre Häuser bereits als zu klein empfanden. Die Anlage mehrerer Räume birgt jedoch das Problem der Belichtung und Belüftung. Durch die Anordnung des Hofes im Inneren des Hauses bestand die Gelegenheit die einzelnen Räume zum Hof hin zu öffnen oder mithilfe eines Durchgangs mit

³³ E. DE MIRO, La casa greca in Sicilia. Testimonianze nella Sicilia centrale dal 6.–3. sec. a. c., in: M. J. FONTANA – M. T. PIRAINO – F. P. RIZZO (Hrsg.), *Philia charin. Miscellanea di studi classici in onore di Eugenio Manni* (Rom 1980) 707–737 bes. 711; E. DE MIRO, Urbanistica e architettura arcaica in Agrigento, in: *Insedimenti coloniali greci in Sicilia nell'VIII e VII secolo a.C. Atti della 2ª Riunione scientifica della Scuola di perfezionamento in archeologia classica dell'Università di Catania*, Siracusa 24–26 novembre 1977 = CronA 17 (Catania 1980) 91–100; DE MIRO 1996, 29.

³⁴ DE MIRO 1996, 29.

³⁵ Zu diesem Thema kürzlich WESTGATE 2007.

³⁶ B. FEHR, Kosmos und Chreia: Der Sieg der reinen über die praktische Vernunft in der griechischen Stadtarchitektur des 4. Jhs. v. Chr., *Hephaistos* 2, 1980, 155–185 bes. 160 und F. HEINIMANN, Eine vorplatonische Theorie der Τεχνή, *MusHelv* 18, 1961, 105–130 bes. 108–110.

³⁷ Sol. Frgm. 4, 26–29. Übersetzung SJÖVALL 1931, 42 u. Anm. 1. Übersetzung D. WACHSMUTH, Religion und Brauchtum im altgriechischen Haus, *Hellenika* 1981, 100–112 bes. 105: »Das Staatsunglück (δημόσιον κακόν) läuft zu jedem ans Haus (ἔρχεται οἴκαδ' ἐκέστω), nicht einmal die Hoftüren können es zurückhalten, hoch über die Hofmauer springt es, dringt ins Haus ein, auch wenn man sich in die Zimmerecke flüchtet«.

³⁸ Vgl. M. P. NILSSON, *A History of Greek Religion* (Oxford 1925), 125 sowie SJÖVALL 1931, 7–48.

³⁹ LANG 1996, 104. Zusätzlich bemerkt LANG, dass in der Phase der Individualisierung der Familienverbände anhand der Durchführung von Gemeinschaftsprojekten eine deutliche Trennung zwischen privatem Haushalt und öffentlichen Aufgaben erkennbar werden kann; vgl. auch WESTGATE 2007.

⁴⁰ LANG 1996, 104.

dem Hof zu verbinden. Auch in den späteren Wohnhäusern Himeras blieb der Hof der Kern des Hauses, nur in Einzelfällen sind Räume mehr als ein Durchgang von diesem entfernt. Der Hof war in den Häusern nicht nur die Hauptquelle für Licht und Luft sondern auch das Zentrum des sozialen Lebens und Zirkulationspunkt innerhalb des Hauses⁴¹.

Die scheinbare Abgeschlossenheit der Häuser mit ihrem innengelagerten Hof veranlasst immer wieder dazu, die Frau in dieser Abgeschlossenheit zu sehen. Diese ›orientalische Abgeschlossenheit‹ ist jedoch, wenn überhaupt, nur für Frauen aus höheren Bürger- oder Adelshäusern anzunehmen⁴². Die Arbeitskraft der Frauen und auch der Kinder konnte insbesondere in den ärmeren Häusern, und zu diesen sind die Wohnhäuser der Oberstadt Himeras zu zählen, nicht entbehrt werden⁴³. Ein Großteil der von Frauen im Haus ausgeführten Tätigkeiten und insbesondere deren Produkte waren für den Haushalt gewinnbringend. Dieser Zuverdienst ist besonders dann nötig, wenn die Ernten schlecht oder das Überleben des Haushaltes aufgrund anderer Umstände gefährdet war. Viele Quellen berichten von Frauen, die ihre gewebten Tücher zum Markt trugen, die Mehl, Brot oder Brei verkauften, gewerbsmäßig wuschen und sich als Ammen oder Hebammen verdingten⁴⁴. Nicht nur zu diesen Angelegenheiten verließen Frauen das Haus. Es liegen Nachrichten vor, dass Frauen einander besuchten, sich Gerät oder Lebensmittel liehen und sich gegenseitig halfen⁴⁵.

Die Neuanlage der Wohnhäuser Himeras ist möglicherweise Ausdruck des Bedürfnisses, das eigene Haus den Häusern der wohlhabenden Bürgerschicht nachzuempfinden. Die Verlegung des Hofes in das Innere des Hauses spiegelt somit einerseits die Sicherung des Haushaltes nach Außen aber andererseits auch eine Abgeschlossenheit der Frau in das Haus wider, die in diesen ärmeren Stadtvierteln und Haushalten nicht praktikabel war.

Die Stadtentwicklung und Entwicklung der Wohnhäuser in Himera lässt sich aufgrund der vorangestellten Beobachtungen wie folgt zusammenfassen:

Die Grundstücke der Neuanlage des Stadtgebietes im Bereich der Oberstadt in der Zeit von 580–560 v. Chr. liegen um etwa die Hälfte eines Grundstückes versetzt (Abb. 3. 4). Im Gebiet des Blocks 11 der Insula II und dem Haus 1 und Bereich 10 der Insula I ist eine Abweichung zu verzeichnen, die dem Wunsch des Einbindens des innerstädtischen Heiligtums an diesem Ort entspringt. Diese größeren Grundstücke weisen eine Breite von etwa 24 m auf.

Zu Beginn des 5. Jhs. v. Chr. sind in Himera Zerstörungen und Umbauten im Stadtgebiet zu verzeichnen, die vermutlich im Zusammenhang mit historischen Ereignissen stehen⁴⁶. Möglicherweise wurden in dieser Zeit die bestehenden Gebäude im Nordviertel des Plateaus zu einem großen Teil zerstört, sodass die Möglichkeit bestand den Grund neu zu verteilen.

Wahrscheinlich wurde im Zuge dieser Zerstörungen auch das kleine innerstädtische Heiligtum bis auf die Grundmauern niedergelegt, sodass keine Notwendigkeit mehr bestand, dem Gelände ein größeres Grundstück zuzuweisen. Aus diesem Grund kam es für die Insula II zu einer Verschiebung der neuen οἰκόπεδα um 8 m nach Westen. Ausgehend vom kleinen Heiligtum wurden bis zum neuen Ambitus A1 drei Grundstücke angelegt, die in der Folge der Verkleinerung des Heiligtums jeweils um die Hälfte zum vorherigen Plan versetzt angelegt waren (Abb. 1). Die Insula I wurde in ihrer Anlage nicht verändert, möglicherweise standen die Gebäude in diesem Bereich noch und konnten genutzt werden, sodass keine Notwendigkeit bestand, diese abzureißen. Inwieweit die Insula III zu diesem Zeitpunkt besiedelt war, bzw. ob die o. angeführte Grundaufteilung auch hier durchgeführt wurde, lässt sich nur vermuten. In allen Bereichen sind Mauerreste vorhanden, die zumindest auf eine Absteckung der Grundstücke, etwa eine vorläufige Ummauerung der οἰκόπεδα, hinweisen. In diese Zeit wird eine aus dem großen Athenaheiligtum stammende Bronzelamina datiert, welche

⁴¹ B. A. AULT, Die klassische ›Aule‹, Höfe und Freiraum, in: W. HOEPFNER (Hrsg.), Geschichte des Wohnens I. 5000 v. Chr.–500 n. Chr. Vorgeschichte, Frühgeschichte, Antike (Stuttgart 1999) 537–544 bes. 537.

⁴² BROCK 1994, 345.

⁴³ D. COHEN, Seclusion, Separation, and the Status of Women in Classical Athens, GaR 36, 1989, 3–15 bes. 8.

⁴⁴ BROCK 1994, 336–344 mit Quellenangaben zur Arbeit von Frauen im klassischen Athen.

⁴⁵ BROCK 1994, 345.

⁴⁶ Gründe für diese Zerstörungen können die Machtübernahme des Terillos um 500 v. Chr., die Schlacht von Himera 480 v. Chr. oder auch die Rekolonisationen Therons 476 v. Chr. sein.

die Einteilung der Grundstücke in οικόπεδα beschreibt⁴⁷. Bislang wurde davon ausgegangen, dass sich diese Inschrift auf die Einteilung der Grundstücke der ersten Phase bezieht. Denkbar ist jedoch, dass die in der Inschrift festgelegte Grundaufteilung die erneute Landverteilung zu Beginn des 5. Jhs. v. Chr. regelt. Eine weitere Umbauphase hat es in der Mitte, bzw. dem zweiten Drittel des 5. Jhs. gegeben⁴⁸. In dieser Zeit wurden die Häuser auf den zu Beginn des Jahrhunderts festgelegten Insulae zum Teil umgebaut und erheblich erweitert. Lediglich die Insula I scheint wiederum von diesen Maßnahmen nicht betroffen gewesen zu sein; hier finden sich keine Überbauungen der Grundstücksgrenzen⁴⁹.

Verzeichnis der abgekürzt zitierten Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des DAI <www.dainst.org> (16.01.2009) und denen des ÖAI <www.oeai.at/publik/autoren.html> (16.01.2009).

- ADRIANI et al. 1970 A. ADRIANI – N. BONACASA – C. A. DI STEFANO – E. JOLY – M. T. MANNI PIRAINO – G. SCHMIEDT – A. TUSA CUTRONI, Campagne di scavo, 1963–1965 Himera 1 (Rom 1970).
- ALLEGRO 1989 N. Allegro, Himera 1984–1988. Ricerche dell’Istituto di archeologia nell’area della città, Kokalos 33/34, 1988/89, 637–658.
- ALLEGRO 1993 N. Allegro, Il santuario di Atena sul Piano di Imera, in: C. A. di Stefano (Hrsg.), Di terra in terra: nuove scoperte archeologiche nella Provincia di Palermo (Palermo 1993) 65–72.
- ALLEGRO 1997 N. Allegro, Le fasi dell’abitato di Himera, in: H. P. Isler – D. Käch (Hrsg.), Wohnbauforschung in Zentral- und Westsizilien. Sicilia occidentale e centro-meridionale: ricerche archeologiche nell’abitato, Zürich, 28. 2.–3. 1996. Akten (Zürich 1997) 65–80.
- ALLEGRO 1999 N. Allegro, Imera, in: E. Greco (Hrsg.), La città greca antica. Istituzioni, società e forme urbane (Rom 1999) 269–301.
- ALLEGRO et al. 1976 N. ALLEGRO – O. BELVEDERE – N. BONACASA – R. M. CARRA BONACASA – C. A. DI STEFANO – E. EPIFANIO – E. JOLY – M. T. MANNI PIRAINO – A. TULLIO – A. TUSA CUTRONI, Campagne di scavo, 1966–1973, Himera 2 (Rom 1976).
- ALLEGRO – VASSALLO 1992 N. ALLEGRO – S. VASSALLO, Himera. Nuove ricerche nella città bassa, 1989–1992, Kokalos 38, 1992, 79–150.
- BELVEDERE 2000 O. BELVEDERE, Osservazioni sulla cultura abitativa greca in età arcaica, in: I. BERLINGÒ – H. BLANCK – F. CORDANO – P. G. GUZZO – M. C. LENTINI (Hrsg.), Damarato. Studi di antichità classica offerti a Paola Pelagatti (Mailand 2000) 58–68.
- BROCK 1994 R. BROCK, The Labour of Women in Classical Athens, CQ 44, 1994, 336–346.
- CAMERATA-SCOVAZZO – VASSALLO 1988/1989 R. CAMERATA SCOVAZZO – S. VASSALLO, Himera. Città bassa, scavi 1984–1987. Area albero lungo la SS 113, Kokalos 34, 1988/1989, 697–709.
- DE MIRO 1996 E. DE MIRO, La casa greca in Sicilia, in: F. D’ANDRIA – K. MANNINO (Hrsg.), Ricerche sulla casa in Magna Grecia e in Sicilia. Atti del Colloquio Lecce, 23–24 giugno 1992, Archeologia e storia 5 (Galatina 1996) 17–40.
- DE MIRO 2000 E. DE MIRO, I santuari urbani. L’area sacra tra il tempio di Zeus e porta V, Agrigento 1 (Rom 2000).
- KRAUSE 1977 C. KRAUSE, Grundformen des griechischen Pastashauses, AA 1977, 164–179.
- LANG 1996 F. LANG, Archaische Siedlungen in Griechenland. Struktur und Entwicklung (Berlin 1996).
- MERTENS 2006 D. MERTENS, Städte und Bauten der Westgriechen. Von der Kolonisationszeit bis zur Krise um 400 vor Christus (München 2006).
- SJÖVALL 1931 H. SJÖVALL, Zeus im altgriechischen Hauskult (Lund 1931).
- WESTGATE 2007 R. WESTGATE, The Greek House and the Ideology of Citizenship, WorldA 39, 2007, 229–245.

⁴⁷ Vgl. A. BRUGNONE, Legge di Himera sulla redistribuzione della terra, PP 52, 1997, 262–305; A. BRUGNONE, Nomima chalkidika. Una laminetta iscritta da Himera, in: Atti delle Quarte Giornate Internazionali di Studi sull’Area Elima, Erice 1–4 dicembre 2000 (Pisa 2003) 77–89.

⁴⁸ ALLEGRO 1997, 58 mit Anm. 58. Zerstörungsschichten auf der Oberstadt in dieser Phase finden sich v. a. in den Häusern Insula II Areal I Block 9; Insula III Areal V; Insula XII; Insula XV Block 1 und Insula XVI Block 5.

⁴⁹ Lediglich der Ambitus östlich von Haus 2 wurde dem Grundstück zugeschlagen, zwischen den Häusern 1 und 2 entstand so eine gemeinsame Mauer. Dieser Umbau kann auch schon zu Beginn des 5. Jhs. v. Chr. stattgefunden haben, es sind in den Publikationen hierzu keine Hinweise auf eine Datierung vermerkt.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1: nach ALLEGRO 1997, Beilage.
Abb. 2–4: nach ALLEGRO et al. 1976, Taf. 3.
Abb. 5: nach SPIGO 1980, Abb. 1.
Abb. 6: nach BELVEDERE 2000, Abb. 2.
Abb. 7: nach LENTINI 1990, Abb. 1.
Abb. 8: nach LENTINI 1985, Abb. 2.
Abb. 9: nach DE MIRO 2000, Abb. 1.

*Dr. des. Andrea Harms
Archäologisches Institut
Universität Hamburg
Edmund-Siemers-Allee 1, Flügel West
D-20146 Hamburg
Andrea.Harms@uni-hamburg.de*

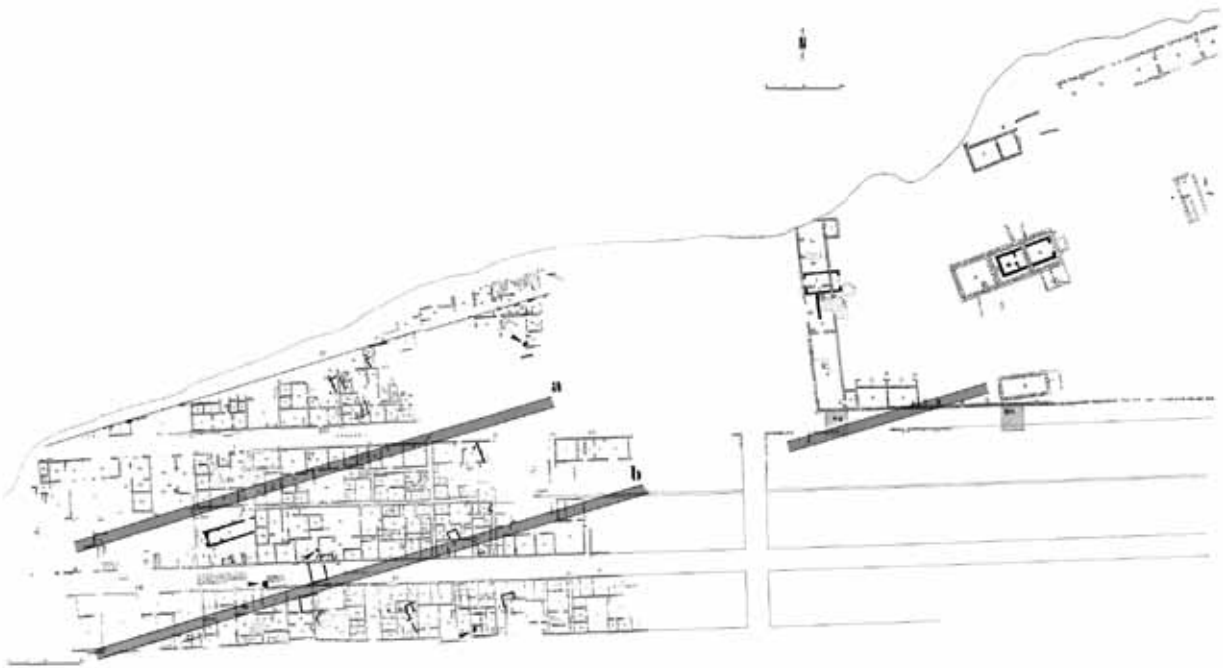


Abb. 1: Himera. Plan des Nordviertels und des Athenaheligtums auf dem Piano di Imera



Abb. 2: Himera. Plan des Nordviertels der Oberstadt mit Einteilung der Baugrundstücke



Abb. 3: Himera. Plan des Nordviertels der Oberstadt. Reste von ambitus einer möglichen früheren Grundeinteilung



Abb. 4: Himera. Plan des Nordviertels der Oberstadt. Grundeinteilung um 580/60 v. Chr.

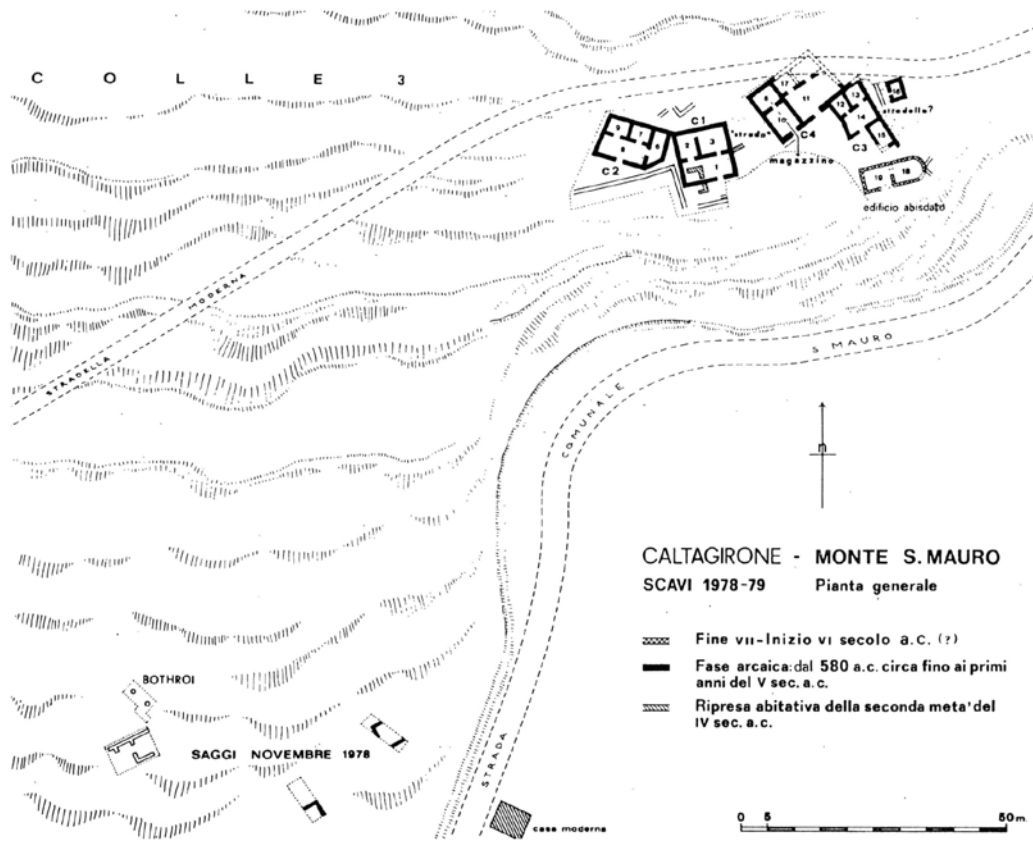


Abb. 5: Monte San Mauro. Stadtplan

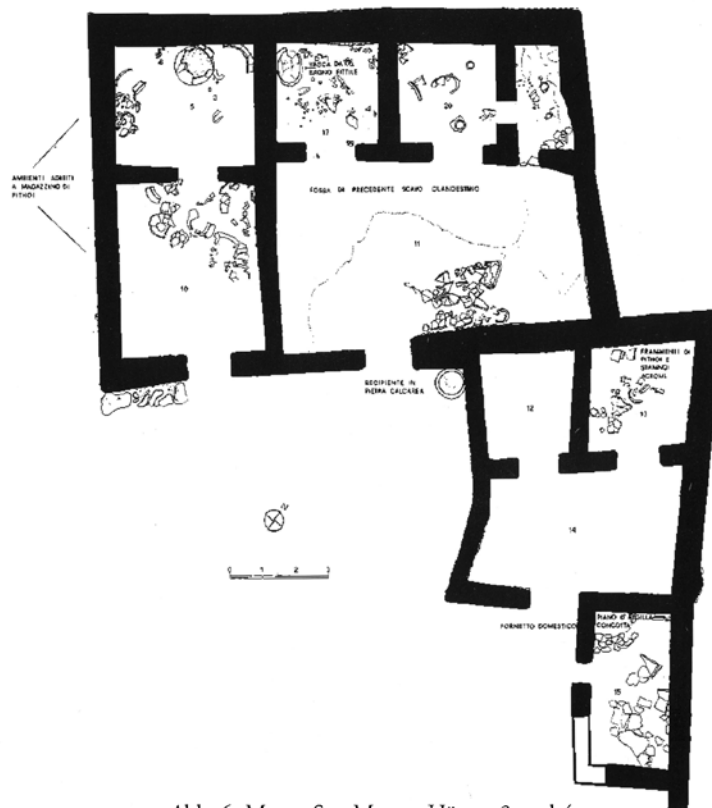


Abb. 6: Monte San Mauro. Häuser 3 und 4

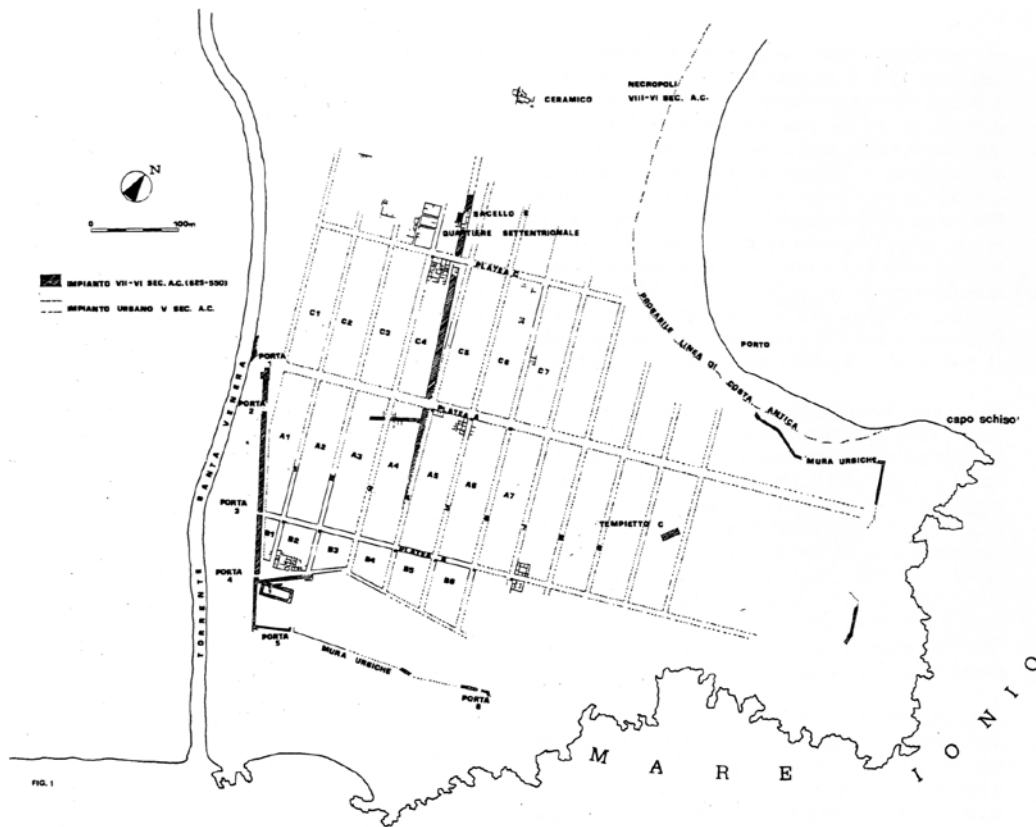


Abb. 7: Naxos. Stadtplan

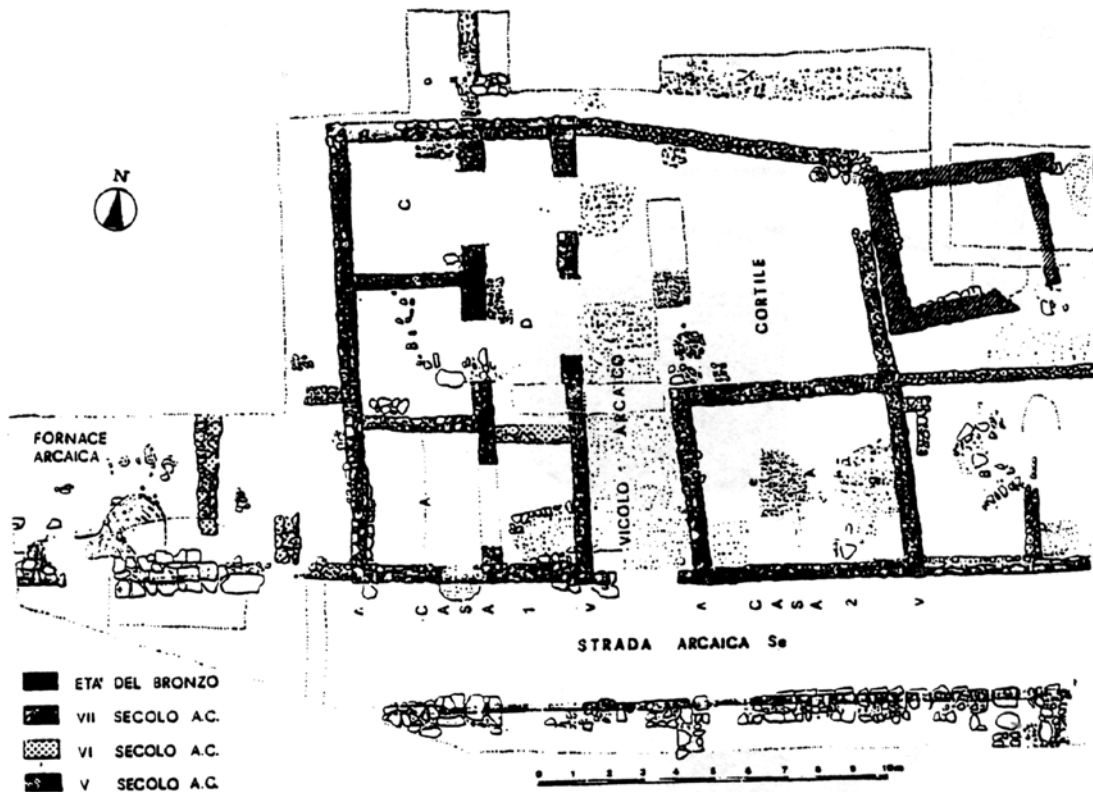


Abb. 8: Naxos. Casa a pastas

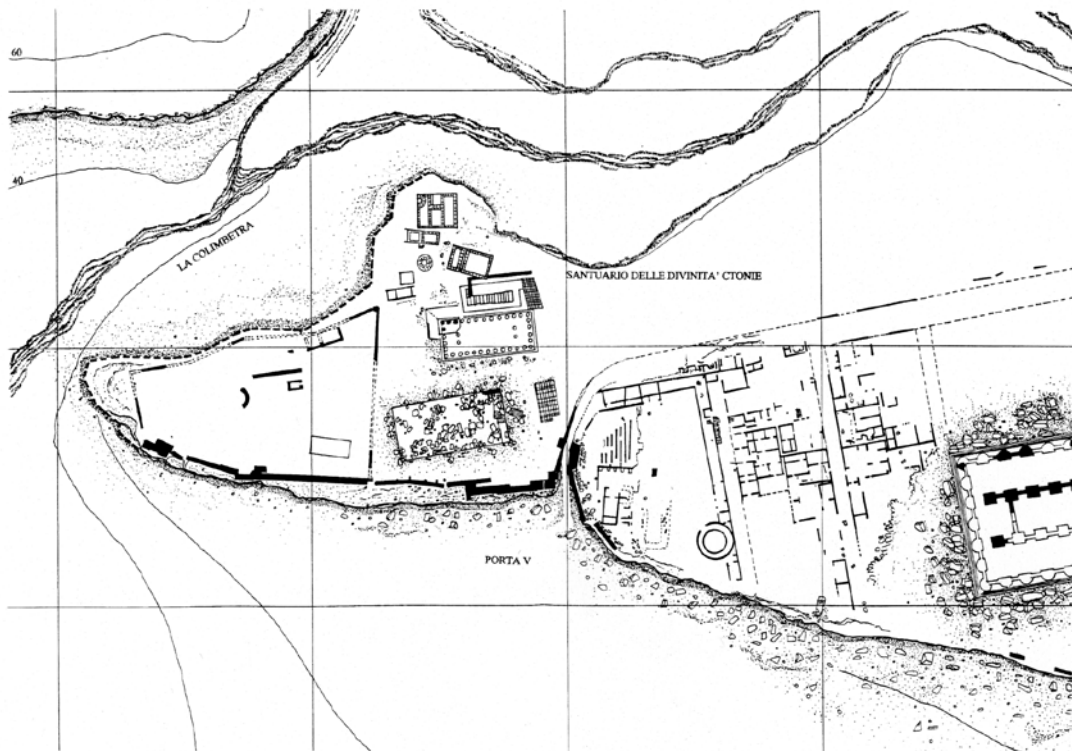


Abb. 9: Agrigent. Archaisches Wohnviertel zwischen dem Zeustempel und dem Heiligtum der chthonischen Gottheiten

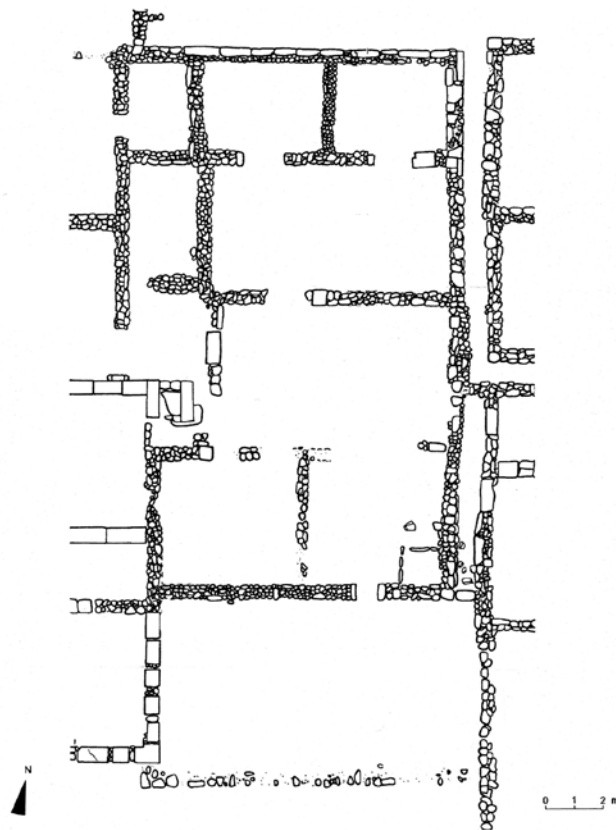


Abb. 10: Agrigent. Haus 1